

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0092

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

erhebe, und er von diesem Gebote entweder zur Rechten, oder zur Linken abweiche; und damit er seine Tage in seinem Königreiche verlängere, er und seine Söhne, in Israel.

geschickter, eine Familie bey dem Besitze der Oberherrschafft zu erhalten, als eine unverbrüchliche Beobachtung der göttlichen und menschlichen Gesetze; denn, wie ein gewisser Alter sehr wohl gesagt hat, wenn man die Gesetze regieren läßt, so heißt solches gewissermaßen nichts anders, als Gott selbst nebst den Gesetzen regieren lassen; da es hingegen nicht anders ist, als ob man einer wilden Bestie das Regimentsruder in die Hände gäbe, wenn man alles der Herrschafft eines einigen Menschen unterwirft, welcher außer seinem Willen von keinem andern Gesetze weiß 2). Vor allen Dingen sollen sich die Fürsten bestreben, daß sie sich durch ihre Keuschheit und Gütigkeit die Gewogenheit ihrer Völker zuwegebringen. Diesen Rath gab der große Weltweise, dessen Worte wir anführen, dem Alexander in einem Briefe, den ihm ein gewisser Rabbiner a) zueignet; denn, nachdem er ihn in

demselben ermahnet hatte, er solle vielmehr die Herzen seiner Unterthanen durch ein gelindes Regiment zu gewinnen suchen, als daß er auf eine strenge und gewaltsame Weise über sie herrschen wollte, so stellet er unter andern diese kluge Betrachtung an: Es taugt zu nichts, wenn man sich bemüht, über die Leiber der Menschen zu herrschen, weil man allzeit Herr über dieselben ist, wenn man ihre Herzen in den Händen hat. Suche, sagte er zu diesem Weltbezwinger, suche die Herzen durch deine Gnade zu gewinnen, so wirst du auch zugleich Herr von allem übrigen seyn. Patrick.

z) Aristot. *Politic. Lib. 3. c. 16.* a) R. Jedaja, in *Mibcar Happeninim.*

Er und seine Söhne, in Israel. Von dem Erbrechte der Könige der Hebräer muß man den Seldenus b) nachsehen. Parker.

b) *De success. in Pontif. Lib. 2. c. 1.*

Das XVIII. Capitel.

I. Gott redet hier von dem Rechte, das die Priester und Leviten, welche an dem Heiligthume dienten, an den Opfern und übrigen Gaben haben sollen. v. 1-8. II. Er verbietet ferner, dem Uberglauben der cananitischen Völker nachzuahmen, besonders die Wahrsager um Rath zu fragen: v. 9-14. III. Er verheißet dormalens der Kirche einen Propheten in ausnehmendem Verstande zu erwecken, der die Menschen seinen Willen lehren soll, welches in der Person Jesu Christi auf eine besondere Art ist erfüllt worden. v. 15-19. IV. Bey dieser Gelegenheit giebt er einige Merkmale an, woran man die wahren Propheten von den falschen unterscheiden soll. v. 20-22.

Die Priester, die von dem Geschlechte Levi sind, ja der ganze Stamm Levi, sollen weder Theil, noch Erbe mit dem übrigen Israel haben; sondern sie sollen die mit Feuer gebrachten Opfer des Herrn, und sein Erbtheil essen. 2. Sie sollen also kein Erbtheil unter ihren Brüdern haben. Der Herr ist ihr Erbtheil, wie er zu ihnen gesaget hat. 3. Dieß ist aber das Recht, daß die Priester von dem Volke, das

v. 1. Cap. 21, 5. 1 Cor. 9, 13. v. 2. Cap. 19, 9. 4 Mos. 18, 20. Ezech. 44, 28. v. 3. 3 Mos. 7, 31-34. ist, 2 Mos. 29, 27. 3 Mos. 10, 14-15. 4 Mos. 18, 11.

B. 1. 2. Die Priester, die von dem Geschlechte Levi sind, ... sollen weder Theil w. Weil die Priester eben so wenig, als der übrige Stamm Levi, an der Theilung der Länder Antheil hatten c); so sucht Gott dieses dadurch zu ersetzen, daß er befiehlt, sie sollten einen Theil von dem Fleische der Opferthiere zu ihrem Unterhalte haben, jedoch nicht von denjenigen Opferthieren, die man als Brandopfer opferte, sondern von denjenigen, die man als Friedensopfer brachte, und von allen übrigen d). Kidder, Patrick.

c) 4 Mos. 18, 20. 5 Mos. 10, 9. d) 4 Mos. 18, 9. 10. II. 18. 19.

Sondern sie sollen die ... Opfer ... und sein Erbtheil essen. Das heißt, seine Einkünfte, die Einkünfte, die der Herr alle Jahre von seinem Volke fordert; nämlich, die Erstlinge von den Früchten, die Erstgeburten, die Zehnten, und verschiedene Gaben

an Mehle, Weine, Oele, und andern dergleichen Dingen, welche entweder ganz, oder zum Theile, die einen den Priestern, die andern den Leviten, welche insgesammt von einem und eben demselben Stamme waren, gehörten. Ainsworth, Kidder, Patrick.

B. 3. ... man soll dem Priester die Schulter, die Kienbacken und den Wanst geben. Bey einem jedweden Friedensopfer mußte derjenige, welcher das Opfer brachte, (wenn er, sagen einige jüdische Lehrer, weder ein Priester, noch ein Levit war) dem Priester die Schulter nebst der Brust e), die Kienbacken, welche das beste Stück am Kopfe sind f), und den Wanst, oder vielmehr den untersten Magen, woraus die Alten sehr viel machten g), geben. Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick. Es findet sich hierbey einige Schwierigkeit. Man bemerket, daß an allen übrigen Orten,

ist, von denen, die ein Opfer bringen, es sey ein Ochse, oder ein Schaf, oder eine Ziege, nehmen sollen, man soll dem Priester die Schulter, die Kienbacken und den Wanst geben. Vor Christi Geb. 1451.

4. Du sollt ihnen die Erstlinge von deinem Getreide, von deinem Weine, und von deinem Oele, und die Erstlinge von der Schur deiner Schafe geben. 5. Denn der Herr dein Gott hat ihn aus allen Stämmen erwählet, daß er stehe, und den Dienst im Namen des Herrn verrichte, er und seine Söhne, immer und ewiglich. 6. Wenn ein Levit aus einem Orte deiner Wohnung kommt, es sey aus welchem Orte in Israel es wolle, an dem er sich aufhält, und er kommt, nach allem Verlangen seiner Seele, an den Ort, den der Herr erwählet hat: 7. So soll er den Dienst im Namen des Herrn

v. 4 2 Mos. 22, 29. 4 Mos. 18, 12. 13. Ezech. 44, 30.

seiz

wo Moses den Priestern dasjenige anweist, was ihnen von den Friedensopfern gehört, niemals von etwas mehr, als von der rechten Schulter und der Brust des Thieres, es mag ein Ochse, oder ein Schaf, oder eine Ziege, oder ein Hock seyn, geredet wird. Man antwortet aber hierauf: der Gesetzgeber mache hier einen Zusatz zu den vorhergehenden Gesetzen, und er konnte es ohne allen Zweifel gar wohl thun. Polus, Kidder, Patrick, Wells Wir wollen aber doch hierbey nebst einem gewissen gelehrten Ausleger anmerken, daß die jüdischen Lehrer die Sache auf eine andere Art verstehen h). Sie halten nämlich dafür, Moses rede hier nicht von Friedensopfern, sondern von Thieren, welche die Israeliten täglich für ihren Tisch schlachteten; von den Friedensopfern gäbe man dem Priester nur die Schulter nebst der Brust, so oft man aber ein Thier für sich zum essen schlachtete, so gäbe man den Priestern die rechte Schulter, die Kienbacken und den Magen, oder den untersten von den Magen, die bey wiederkäuenden Thieren angetroffen werden. Die folgenden Worte des Textes, von denen, die ein Opfer bringen, dürfen niemandem eine Schwierigkeit verursachen. Es ist gewiß, daß sie Moses an andern Orten braucht, Thiere dadurch anzuzeigen, die zu einer Mahlzeit waren geschlachtet worden i) ⁹³⁸ Ainsworth k), Parker.

e) 3 Mos. 7, 31. 32. 1c. f) Maim. *More Nev. Part. 3. c. 39.* g) Bochart. *Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 45.* h) *Vid. Philo, de Praem. Sacerdot.* i) 1 Mos. 43, 16. k) *Ita Cleric. et Calmer.* Man sehe auch die Anmerkungen zu 4 Mos. 18, 8. 12.

B. 4. Du sollt ihnen die Erstlinge von deinem Getreide, 1c. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 22, 29. und 4 Mos. 18, 8. 12. Kidder, Patrick.

(938) Dasselbst ist ein ander Wort befindlich, nämlich, שבה, welches niemals von den Opfern gebraucht wird. Hier aber stehet, ובה, und obwol dieses manchmal so viel heißet, als schlachten, davon das deutlichste Exempel 1 Sam. 28, 24. zu sehen ist; so ist doch die gewöhnlichste Bedeutung diese, daß es die Opfer anzeigen. Daß es nun aber an diesem Orte keine andere Bedeutung haben könne, das lehret uns der genaue Zusammenhang des dritten mit dem 1. Verse: אשר יראה. Die Sache ist auch an sich selbst nicht glaubwürdig, daß die Priester jedesmal die hier benannten Stücke hätten bekommen sollen, so oft jemand ein Thier für sich geschlachtet hätte.

Die Erstlinge von der Schur deiner Schafe. Das Gesetz sagt nirgends, wie viel gegeben werden soll; die Rabbinen aber haben diesem Mangel abzuhelfen gesucht, indem sie gesagt haben, es müßte wenigstens der sechzigste Theil gegeben werden. Man sehe 2 Mos. 22, 29. Patrick.

B. 5. Denn ... dein Gott hat ihn ... erwählet, daß er stehe, und den Dienst im Namen des Herrn verrichte, 1c. In dem Hebräischen heißt es eigentlich: daß sie aufgerichtet stehen; und hierdurch wird sowol die Stellung angezeigt, welche die Priester annehmen sollten, wenn sie das Amt hielten l), als auch der Fleiß, mit welchem sie ihr Amt verwalten sollten. Ainsworth und Parker. Was die Worte anbetrifft, die Moses hinzusetzt, daß sie den Dienst im Namen des Herrn verrichten sollten, so wollen sie so viel sagen, sie sollen ihn als Priester des Herrn verrichten, als Diener, die er gesetzt hat, daß sie ihm die Opfer, die er verlangt, bringen sollen. Polus, Kidder.

l) *Vid. Ostram. de Sacrif. Lib. 1. c. 6.*

B. 6. Wenn ein Levit 1c. Ein Levit, das heißt, einer von dem Stamme Levi, er mag ein Priester, oder ein Levit seyn. Denn es wird hier, wie es scheint, von den Priestern geredet, welche allein vor Gott dienten, da hingegen die Leviten ihnen dienten. Ainsworth, Polus, Patrick, Pyle.

Und er kommt, nach allem Verlangen deiner Seele, an den Ort, den 1c. „Mit einem aufrichtigen Verlangen, sich dem Dienste an dem Heiligthume lebenslang zu widmen, und seine Wohnung „an eben dem Orte aufzuschlagen, an welchem sich „das Heiligthum befindet.“ Patrick, Pyle.

B. 7. So soll er den Dienst 1c. „Er soll die „Verrichtungen des heiligen Amtes mit denjenigen „thei-

Jahr
der Welt
2553.

seines Gottes verrichten, wie alle seine Brüder, die Leviten, welche vor dem Herrn stehen. 8. Sie sollen einen gleichen Theil nebst den übrigen essen, außer dem, was ein jeder von demjenigen haben kann, was er an die Familien seiner Väter verkauft hat. 9. Wenn du in das Land kommen wirst, das dir der Herr dein Gott giebt, so sollst du nicht lernen nach den Gräueln dieser Völker thun. 10. Es soll unter dir niemand gefunden werden,

v. 8. 1 Cor. 9, 13. 14. v. 10. Cap. 12, 31. 3 Mos. 18, 21. c. 19, 26. c. 20, 27. 1 Sam. 28, 7. Jes. 2, 6 c. 8, 19. Wel-

„theilen, die von eben dem Orden sind, zu welchem er „gehört.“ Patrick und Pyle.

V. 8. Sie sollen einen gleichen Theil nebst den übrigen essen. Diejenigen, welche unter den Leviten die eigentlich so genannten Leviten verstehen m), finden sehr viele Schwierigkeiten, wenn sie sagen sollen, was denn das für ein gleicher Theil war, den alle diejenigen essen sollten, welche kamen, sich dem Dienste am Hause des Herrn zu widmen. Gleicher steht in den Gedanken, die Leviten hätten an dem Fleische der Opfethiere Antheil haben können; man findet aber nirgends, daß ihnen die heil. Schrift einen Theil davon anwies. Cajetanus, Bonfrere und Menochius behaupten, sie bekämen ihren Unterhalt von den Einkünften des Schatzes des Hauses Gottes, oder von den Zehnten, die dem Hohenpriester angewiesen wären, und dieses scheint die Meinung des Varter gewesen zu seyn. Es verschwinden aber alle diese Schwierigkeiten, wenn man sagt, es werde hier eigentlich nur von den Dienern des Heiligthums geredet, die vor dem Herrn stunden; das heißt, von den Priestern, welche das Recht hatten, von dem Fleische der Opfethiere zu essen. Patrick. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so liegt doch die Absicht des Gesetzgebers ganz deutlich am Tage. Weil er die Diener der Religion antreiben will, daß sie sich den Verrichtungen ihres Amtes ganz und gar widmen möchten; so verordnet er, es sollten alle diejenigen, welche in Zukunft kommen und sich in dem Hause des Herrn niederlassen würden, ohne es dabey bewenden zu lassen, daß sie nur dahin kämen; und, wenn die Reihe an ihnen wäre, das Amt hielten, auf eben die Art, wie ihre Amtsbrüder, an welchen wirklich die Reihe wäre, unterhalten werden, und nicht nur an ihren Verrichtungen, sondern auch an ihrem Genuße und Nutzen Antheil haben. Polus, Henry, Pyle.

m) Ita Cleric. Calmet. Kidd. etc.

Außer dem, was ein jeder von demjenigen haben kann, was er an die Familien seiner Väter verkauft hat. Das Hebräische ist ein wenig dunkel. Es heißt in demselben nach dem Buchstaben: außer seinen Verkäufen über seine Väter, und man muß gestehen, daß die alten Uebersetzungen den Verstand desselben mehr verdunkeln, als in ein Licht setzen. Unkelos umschreibt es also: Er soll nebst den übrigen einen gleichen Theil essen, ohne dasjenige mit darunter zu begreifen, was an den Sabbathtagen auf seinen Theil, nach der von

den Vätern gemachten Verordnung, kommen wird. Es wird in diesen Worten auf die Einrichtungen geziel, welche in den folgenden Zeiten bey dem Gottesdienste gemacht wurden, da ein jedweder, wenn die Reihe an ihm war, sein Amt verrichten mußte, und dafür, außer dem ordentlichen Unterhalte, etwas gewisses zu genießen hatte. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist im höchsten Grade verwirrt und unverständlich. Er soll, sagen sie, seinen abgetheilten Theil essen, außer dem Verkaufe, der nach seiner Familie ist. Allein, ohne daß wir alle Muthmaßungen der Ausleger anführen, welche sie zur Erläuterung der mosaïschen Worte vorgebracht haben, so halten wir dafür, man könne ihnen einen ganz natürlichen Verstand beslegen. Obgleich der Stamm Levi keinen Antheil an der Theilung der Länder hatte; so besaßen doch die Priester und Leviten gewisse liegende Gründe, welche entweder väterliche Erbgüter waren, und sich in den ihnen angewiesenen Städten befanden, oder welche sie geschenkt bekommen, oder an sich gekauft hatten n). Gott erlaube ihnen also die Einkünfte von diesem allen, und von alle demjenigen, was sie eigenthümlich besaßen, zu genießen, zu gleicher Zeit aber sollten sie in seinem Hause für den Dienst, den sie in demselben vermöge ihres Amtes leisten würden, unterhalten werden. Man kann demnach mit der Vulgata also übersetzen: außer dem, was ihm, in seiner Stadt, von seinem väterlichen Erbtheile zugehört; oder vielmehr mit der englischen Uebersetzung: außer dem, was ihm sein väterliches Erbtheil einbringt, das heißt, die Güter, welche seine Aeltern an sich gebracht, und ihm hinterlassen haben. Man sehe die Synopsis des Polus, den Kidder, Patrick, Wall und Pyle.

n) 1 Kön. 2, 26. Jer. 32, 7. 8. 10.

V. 9. Wenn du in das Land kommen wirst, das dir ... Gott giebt, etc. Man sehe die Erklärung über 3 Mos. 18, 3. Patrick.

V. 10. Es soll ... niemand gefunden werden, welcher ... durch das Feuer gehen laße. Wir haben in den Anmerkungen zu 3 Mos. 18, 21. und c. 20, 2. 3. von diesen Gräueln weitläufig geredet. Patrick.

Noch ein Weissager, der sich auf das Weissagen legt. Es gab verschiedene Arten von Weissagungen o); unter diesen war besonders eine, welche darinnen bestund, daß man aus dem Eingeweide der Menschenopfer zukünftige Dinge vorherzusagen wollte. Man

welcher seinen Sohn, oder seine Tochter durch das Feuer gehen lasse, noch ein Weisager, der sich auf das Weissagen legt, noch ein Zeitendeuter, noch einer, der aus dem Fluge Vor Christi Geb. 1471.

Man hat von der Wirklichkeit dieses entsetzlichen Aberglaubens nur mehr als zu viel tüchtige Beweise. Derjenige Gelehrte, welcher sie in einer gewissen Abhandlung von den Menschenopfern zusammengetragen, hat gezeigt, es sey unter andern in der Absicht das Zukünftige zu entdecken, geschehen, daß einige Väter so grausam gewesen wären, und ihre eigenen Kinder geschlachtet hätten p). Und vielleicht ist dieses die Ursache, warum die heil. Schrift das Verbot, nicht zu weissagen, so oftmals zu dem Verbote, die Kinder nicht durch das Feuer gehen zu lassen, setzet q). Wir wollen indeß nicht verheelen, daß die in dem Grundtexte befindlichen Worte, Kosem Kosemim, die wir, nebst den 70 Dolmetschern und der Vulgata, durch diese: noch ein Weisager, der sich auf das weissagen legt, übersetzt haben, gar wohl auf diejenige Art von Weissagungen gehen können, welche durch das Loos geschehe. Der gelehrte Castellio merket an, daß in der arabischen Sprache die Worte, welche mit jenen übereinkommen, eigentlich so viel sagen wollten, noch jemand, der sich auf die Ausheilung der Loose legt. Diese bey den Griechen und Römern sehr gemeine Art der Weissagung war bereits in den allerältesten Zeiten bey den morgenländischen Völkern gar sehr bekannt. Die Loose von Präneße und Padua waren bey den Römern, gleichwie das Loos der Dindymene und das Loos von Dodona bey den Griechen berühmt. Diese letztern hatten viel solche Orakel; keines aber unter allen war von so besonderer Art, als das zu Bura, einer kleinen Stadt in Achaja, nicht weit von Cerynaä. In einer nahe dabey befindlichen Gruft stand eine Bildsäule des Herkules, und das Orakel ertheilte seine Antworten durch Würfel. Derjenige, sagt Pausanias r), der es um Rath fragte, schickte vor allen Dingen sein Gebeth vor der Bildsäule zu der Gottheit ab, darnach nahm er vier Würfel ... und warf sie auf einen Tisch. Ein jedweder Würfel war auf verschiedene Art bezeichnet, und ein jedwedes Zeichen ward auf dem Tische erklärt. An andern Orten wurde eben dieses auf eine andere Art verrichtet. Bey den Arabern brauchte man, wenn man zukünftige Dinge vorher verkündigte, Pfeile oder Stäbe dazu, und beobachtete dabey gewisse Gebräuche, welche der gelehrte Pocock in seinen Anmerkungen über den Abulpharagius beschrieben hat s). Der Mahomet hat sie in dem Alcoran als eine teuflische Kunst verboten. Vielleicht hat es dieser Betrüger deswegen gethan, weil es bereits von Mose geschehen war. So viel ist gewiß, daß die Art, aus Pfeilen zu weissagen, zu Ezechiels Zeiten in dem Morgenlande gewöhnlich war t), und daß dieser Prophet den Namen eines

Kosem den Weissagern beylegte, die damit umgingen; welches Pocock durch die Beschreibung der abergläubigen Ausübung der Araber erklärt und erläutert. Man siehet auch aus dem Jeremias, daß sich unter den Edomitern, Moabitern und andern benachbarten Völkern der Juden sehr viele Betrüger befanden, welche die Leute mit ihren Weissagungen, Orakeln, Träumen, Beschwerden und mancherley Zaubereyen betrogen u). Man eignet den alten Hebräern die Weissagung aus der Hirnschale eines Todten zu x). Diese Art des Aberglaubens muß auch so gar die Christen eingenommen gehabt haben; denn Palladius y) erzählt: als der heil. Macarius einen trockenen Hirnschädel wegen gewisser Todten um Rath gefragt hätte, so hätte er alles erfahren, was er von denselben hätte wissen wollen z). Patrick.

- o) Man sehe die Anmerkungen zu 3 Mos. 19, 26.
 p) Geusius, de Victim. human. c. 21. q) 2 Kön. 21, 6. 2 Chron. 33, 6. Ezech. 20, 26. 31. r) Pausanias, in Achaic. Lib. 7. c. 25. s) P. 327. 328. t) Ezech. 21, 21. u) Jer. 27, 9. 10. x) Main. Ind. Part. 1. fol. 32. p. 1. y) Pallad. Lib. ad Lausum Praepositum. z) Vid. Windet. de vit. finctor. statu. S. 1.

Noch ein Zeitendeuter, noch einer, der aus dem Fluge der Vögel wahr sagt. Man sehe, was wir bey 3 Mos. 19, 26. angemerket haben. Wir wollen hier nur dieses noch hinzusetzen, daß Spencer unter den Zeitdeutern diejenigen Betrüger versteht, welche sich rühmten, sie könnten die glücklichen, oder die unglücklichen Zeiten, Tage und Augenblicke vorher sagen, wenn man diese, oder jene Sache unternehmen könnte a). Er zeigt, daß diese betrügerische Kunst, welche vielleicht ihren Ursprung aus der Lehre von zweyen obersten Grundwesen hatte, eben sowol ein Schimpf für die Gottheit, welche die Zeiten und die Augenblicke nach ihrer Weisheit einrichtet, und besser weiß, als wir selbst, was uns nützlich ist, als der Ruhe der Menschen nachtheilig wäre, welche der gleichen Prophezeihungen entweder in Furcht und Schrecken sehen, oder auf tausenderley Art verführen und betrügen müßten. Wir übergehen verschiedene andere Betrachtungen, die er hinzusetzt, weil sie uns mehr spitzfindig, als gründlich zu seyn scheinen. Man sehe den Spencer b).

- a) Ita Fuller. Miscell. Sacr. Lib. 1. c. 16. b) De Legib. rit. Hebr. Lib. 2. c. 17. Oper. p. 387.

Noch ein Schwarzkünstler. Das hebräische Wort, Necasscheph, bedeutet eigentlich, nach den 70 Dolmetschern und der Vulgata, einen, der mit Gifte vergiebt, oder einen Menschen, der sich Zaubereymittel bedient. Wir haben die Bedeutung

Jahr
der Welt
2553.

der Vögel wahr sagt, noch ein Schwarzkünstler;
Zaubereyen umgeht, noch einer, der den Geist des Python um Rath fragt, noch ein
Wahrsager, noch einer, der die Todten fragt.

11. Noch ein Zauberer, der mit
12. Denn wer dieses thut, ist dem

v. 11. 3 Mos. 19, 31. 1 Sam. 28, 8. Jes. 8, 19. und c. 19, 3.

Herrn

desselben in den Anmerkungen zu 2 Mos. 7, 11. und c. 22, 18. angezeigt. Winsworth und Patrick.

B. 11. Noch ein Zauberer, der mit Zaubereyen umgeht. Auf diese Art übersetzen die 70 Dolmetscher die hebräischen Worte Chober Chaber, welche dem Buchstaben nach, der die Vereinigung vereinigt, oder, der die Versammlung versammelt, bedeuten. Die Rabbinen verstehen sie gemeinlich von den vermeynten Zaubereyen, welche sagten, wenn sie gewisse Worte mit einander verbanden und heimlich Her murmelten, so bezauberten sie dadurch die giftigen Thiere, und nahmen ihnen die Kraft, daß sie nicht schaden könnten c). Dieses ist besonders die Meynung des Onkelos. Man siehet aus den Schriften des Maimonides, daß diese Art des Aberglaubens unter den Juden gar sehr gemein war, daß sie gewisse Stellen aus der heil. Schrift dazu gebrauchten, und daß sie auch zu den Zeiten, da sie allen andern Zauberkünsten entsagten, dennoch an dieser besondern vermeynten Art der Zaubereyen allzeit einen Gefallen hatten; welches aber dieser gelehrte Rabbin schlechtdings verdammt d). Patrick und Winsworth. Der berühmte Ludolf hat dieser Erklärung des Grundtextes eine andere vorgezogen, welche weit natürlicher ist, und eben deswegen vor jener den Vorzug zu verdienen scheint. Er glaubt, Moses rede hier von solchen Leuten, welche vorgaben, sie verstünden die Kunst, und vermöchten es durch ihre Zaubereyen dahin zu bringen, daß sich an einem gewissen Orte allerhand Thiere, sowol große, als kleine, versammeln müßten; er erzählt aber auch zu gleicher Zeit gewisse Dinge, aus welchen zur Gnüge erhellet, daß diese Kunst weiter nichts, als ein Betrug war e). Patrick. Vielleicht könnte man auch unter den Zaubereyen diejenigen verstehen, welche sagten, sie hätten mit einigen bösen Geistern ein Bündniß gemacht; oder diejenigen, welche vorgaben, sie könnten aus den Beobachtungen, die sie über die Vereinigung der Gestirne anstellten, entweder gutes, oder böses Glück prophezeihen f). Kidder. Dem sey nun aber wie ihm wolle; so haben wir uns doch bereits an einem andern Orte über den Ursprung der magischen Kunst, und besonders über die Zauberey, satssam erklärt. Man sehe die Anmerkungen zu 4 Mos. 24, 1. und in denselben dasjenige, was wir aus dem Patrick, Prideaux und Schuckford genommen haben.

Noch einer, der den Geist des Python um Rath fragt, noch ein Wahrsager. Man sehe die Anmerkungen zu 3 Mos. 19, 31. und c. 20, 6. Patrick.

Noch einer, der die Todten fragt. Auf diese Art drucken Onkelos und die 70 Dolmetscher das Hebräische aus. Man kann nicht wohl sagen, was für ein Unterschied unter denen, welche die Todten um Rath fragten, und die man Necromantes nannte, und denjenigen war, die einen Geist des Python hatten. Die Here zu Endor hatte den Geist des Python und fragte doch auch die Todten um Rath. Es ist aber wahrscheinlich, daß nicht alle, welche die Todten fragten, deswegen auch den Geist des Python hatten. Man kann sich von den erstern einen Begriff machen, wenn man ein paar Stellen aus dem Jesaias nachschlägt g). Es wären nämlich solche Leute, die sich des Nachts zu den Gräbern der Todten begaben, und welche, indem sie daselbst gestreckt auf der Erde lagen, mit leiser Stimme gewisse Worte hermurmelten, die, nach ihrer Meynung, die Kraft hatten, die Todten zu nöthigen, ihnen das Zukünftige entweder im Traume zu entdecken, oder sichtbarlich vor ihnen zu erscheinen und sie zu unterrichten. Maimonides beschreibet sie fast auf eben diese Art h). Man hat den Kaiser Julianus beschuldiget, er habe diese abergläubige Kunst in seinem Palaste an einem geheimen Orte ausgeübt, an welchem er, wie man sagt, so grausam war, daß er die Körper junger Knaben und Mägdlein, die man auf seinen Befehl um das Leben gebracht hatte, selbst zerstückte, damit er sich ihrer bey seiner gottlosen Neugierigkeit bedienen, und entweder ihr Eingeweide um Rath fragen, oder ihre Seelen heraufrufen konnte i). Diese schändlichen Dinge wurden bey den Heiden nicht etwan nur in geheim ausgeübt; sondern man hatte öffentliche Plätze dazu, Orte, welche durch die Religion geheiligt waren, allwo man die Todten auf eine feyerliche Art heraufriefte, und sie um Rath fragte. Herodotus berichtet uns, die Thesproter, welches Völker waren, die nicht weit von dem Flusse Acheron wohnten, hätten einen solchen Platz gehabt k), und Plutarchus redet von einem andern, der zu Heraclea war l). Patrick.

g) Jes. 8, 19. c. 29, 4.

h) De Idolol. c. 11. §. 5.

i) Vid. Gregor. Nazianz. Orat. 3. p. 91. et Chrylost. in Orat. de S. Babyla. Oper. Tom. 2. p. 560. edit. Benedictin. Vid. etiam la Vie de l'Empereur Julien, p. 220. Anst. 1735.

k) Herodot. Hist. Lib. 5. c. 7.

l) Plutarch. in Vita Cimon.

c) Wf. 58, 6. d) Maim. de Idolol. c. 11. §. 10. 12.

et More Nev. Lib. 1. c. 62.

e) Ludolph. Comment. in Hist. Ethiop. c. 16. n. 616. 61.

f) Der Herr le Clerc leitet das Wort Chaber nicht von chabar, welches versammeln bedeutet, sondern von dem arabischen Worte chabara her, welches wissen, oder erkennen bedeutet.

B. 12. Denn wer dieses thut, ist dem Herrn ein Gräuel. Auf solche Art urtheilen die weisen Heiden davon, welche überhaupt alle Zaubereyen und alle magischen Künste als solche Dinge ansahen, die nicht

Herrn ein Gräuel: und wegen dieser Gräuel vertreibet der Herr dein Gott diese Völker vor dir. 13. Du sollst vollkommen mit dem Herrn deinem Gott seyn. 14. Denn diese Völker, deren Land du einnehmen wirst, gehorchen den Zeitendutern, und den Weisagern: Dir aber hat der Herr dein Gott nicht erlaubt also zu thun. 15. Der Herr dein Gott wird dir einen Propheten, wie mich, aus deinen Brüdern erwecken; dem sollet

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 15. Siehe hernach, v. 18. Joh. 1, 45. Apostelg. 3, 22. und c. 7, 37.

nicht den geringsten Glauben verdienten m). Man sehe die Synopsis des Polus und den Parker.

m) 17d. Cato, de re rustic. 5. Columella, de re rust. Lib. 11. c. 1.

Und wegen dieser Gräuel vertreibet der Herr ... diese Völker vor dir. Weil einige weniger, die andern aber mehr Verwandtschaft mit der Abgötterey hatten. Patrick.

B. 13. Du sollst vollkommen mit dem Herrn deinem Gott seyn. Das hebräische Wort, thamin, welches man durch ganz, oder vollkommen übersetzt, zeigt hier nicht sowol eine Vollkommenheit des Lebens und der Ausführung, als eine Vollkommenheit der Gedanken und Begriffe an n) 939). Es ist nicht anders, als ob Moses zu dem Volke Israel sagte: „Du sollst dich ganz und gar dem Herrn widmen, und nichts mit dem Aberglauben zu thun haben, der ihm einen Theil der Gedanken rauben würde, die du seiner Majestät und ihm alleine schuldig bist.“ Kider, Patrick, Pyle.

n) Man sehe Sprüche. 28, 18.

B. 14. Denn diese Völker ... gehorchen ... Weissagern: Dir aber hat der Herr dein Gott nicht erlaubt, also zu thun. Das heißt: „er hat es dir verboten o), er hat dir einen ganz andern Weg zur Wahrheit und zur Glückseligkeit zu gelangen gezeigt. Er unterrichtet dich nicht nur durch seine Gesetze; sondern er hat auch ein Orakel unter dir aufgerichtet, welches das Volk bey allen vorfallenden wichtigen Sachen um Rath fragen kann, er hat auch diejenigen mit seinem Geiste ausgerüstet, welche er als Regenten über dasselbe gesetzt hat p). Wenn nun jemand bey diesen Umständen dennoch in den Aberglauben der magischen Kunst verfallen wollte, so würde er auf keine Weise zu entschuldigen seyn.“ Deswegen ward, sagen die Rabbinen, einem jedweden, der sich zu dergleichen Aberglauben verleiten ließ, die Strafe der Geißelung zuerkannt,

wenn man gleich wußte, daß er sonst einen Abscheu für der Abgötterey hatte q). Patrick, Parker.

o) 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6.

p) 4 Mos. 11, 16. 17. 25.

q) Selden. de I. N. et G.

B. 15-19. Der Herr dein Gott wird dir einen Propheten, wie mich r). Man kann alle Erklärungen, welche sowol die jüdischen, als die christlichen Ausleger, über diese und die folgenden bekannten Worte gemacht haben, unter zwei allgemeine Classen bringen.

I. Zu der erstern Classe rechnen wir diejenigen von den neuern Juden, welche nebst dem H. Salomon Jarchi sagen, alles, was Moses hier versprache, bestünde darinnen: es solle dem jüdischen Volke niemals an Propheten fehlen, und es wäre nicht anders, als ob er zu den Hebräern sagte: „Der Herr wird euch an meiner Stelle einen andern Propheten geben; wenn dieser nicht mehr zugegen ist, so wird er ihm einen Nachfolger erwecken, und dieses wird so lange geschehen, als die Republik bestehen wird.“ Sehr viele gelehrte christliche Ausleger haben diese Erklärung angenommen r), zu welcher sie noch dieses hinzugesetzt haben: Moses wolle unter allen Propheten, die seine Nachfolger seyn würden, vornehmlich denjenigen anzeigen, welcher der allervornehmste, und dem Buchstaben nach ihm am allerähnlichsten seyn würde; nämlich, den Messias. Damit sie ihre Meynung rechtfertigen möchten, so sagen sie: 1. das Wort Prophet stehe hier in der einzelnen Zahl, an statt des Wortes Propheten in der mehrern Zahl, vermöge einer Verwechslung der Zahlen, wovon man in der heil. Schrift sehr viele Exempel antrifft 940), als wenn sie, unter dem Namen des Antichrists, eine auf einander folgende Reihe falscher Lehrer anzeigt, welche Feinde der Wahrheit, und Verfolger derer, die sie bekennen, sind. 2. Sie sagen ferner: da man ganz deutlich sähe, daß Moses die Israeliten abhalten wolle, den Zauberern, denen, die aus dem Fluge der Vögel wahr sagten, und den Weissagern der benachbarten Völker nachzulaufen, so wäre dieses gar kein Bewe-

(939) Weil aber alle Handlungen mit den guten Gedanken und richtigen Vorstellungen übereinkommen müssen; so kann bey der Vollkommenheit der Gedanken die Vollkommenheit der Handlungen nicht ausgeschlossen seyn. Man erwäge auch den Zusammenhang der Worte. Es wird hier der wahre Gottesdienst gefordert, im Gegensatz des abgöttischen Dienstes. Die heidnischen Völker gehorchten den Tagewählern und Weissagern, 14. v. Israel soll nicht also thun. Israel soll vollkommen mit dem Herrn seinem Gott seyn, dergestalt, daß es seinen Befehl und den Worten der wahren Propheten Gottes, vornehmlich aber des größten Propheten, von welchem unmittelbar hernach geredet wird, in allen Sachen Gehorsam leiste.

(940) Daß in dergleichen Weissagungen des alten Testaments die enallage numeri nicht statt finde, bezeuget Paulus, Gal. 3, 16.

Jahr
der Welt
2553.

ihr gehorchen:

16. Nach allem, was du von dem Herrn deinem Gott zu Horeb, am Tage

v. 16. Cap. 5, 5. 25. 2 Mosf. 20, 19. Hebr. 12, 19.

Bewegungsgrund, dessen er sich dazu bedienen könnte, daß er ihnen verspräche, Gott werde ihnen nach zwey tausend Jahren einen Propheten erwecken, der weit größer wäre, als alle übrige, und der es auch weit mehr, als sie, verdiente, angehört zu werden; da hingegen nichts geschickter dazu wäre, als eine Verheißung, die in folgendem bestünde: „Gott will euch „eines so beträchtlichen Vortheils, dergleichen die Propheißung und die Weissagungen sind, nicht berauben“⁹⁴¹⁾, und euch dadurch in die Versuchung führen, daß ihr hingehet und bey den abgöttisch. u. Wolkern die Weißager um Rath fraget; sondern er will vielmehr dafür sorgen, daß es euch niemals an Propheten fehlen soll, bis der Prophet kommt, der mir in einem ausnehmenden Verstande gleich seyn wird, das heißt, bis Christus kommt.“ 3. Endlich berufen sie sich darauf, daß Moses in dem 20. 21. und 22. v. dieses Capitels gewisse Regeln vorschreibt, wie man die wahren Propheten von den falschen unterscheiden sollte, welches sich gar nicht zu der Verheißung eines Propheten räumte, der allererst nach einer Zeit von zwey tausend Jahren in der Welt erscheinen sollte; da es hingegen gar natürlich herauskäme, wenn man sagte, Moses verspräche hier eine Reihe auf einander folgender Propheten, welche bey dem Josua anfangen, und bis auf Christum fortdauern sollte. *Stillingfleet, Polus, Kidder s), Wells, Pyle.*

r) Ita Origen. *contr. Cels. Lib. 1.* Fagius, Mercer. Calvin. Martyr. Tirin. Bonfrer. Grot. etc. Es ist dieses auch die Meynung des Herrn leClerc, und, wie es scheint, auch die Meynung des Calmer. s) Dieser gelehrte Mann hegte ganz andere Gedanken, als er seine Abhandlung von dem Messias schrieb, wenigstens widerlegt er daselbst diese Erklärung. Man sehe ihn *allda, Part. 1. c. 4. §. 1.*

II. Allein ob es gleich gewiß ist, daß die Propheten, welche unter den Juden auf einander folgten, Vorbilder und Vorläufer des Messias waren, in so ferne man ihn als den Propheten im ausnehmendem Verstande betrachtet; gleichwie auch einige Richter und Könige seine Vorbilder und Vorläufer waren, in so ferne man ihn als den Erlöser der Kirche ansieht; und ob man gleich in diesem Verstande sagen kann, daß die Weissagung, die wir iso untersuchen, ihre Erfüllung zum Theil in den Propheten erhalten habe, welche von Mose an bis auf Christum auf einander folgten: so haben doch einige sehr große Kunsttrichter aus wichtigen Ursachen dafür gehalten, Moses wolle in diesen Worten, von welchen wir handeln, der Kirche, im Namen Gottes, nicht eine Reihe auf einander folgender Propheten, sondern einen Propheten, welchem alle Juden gehorchen sollten, versprechen. 1. Diese

Meynung werde von dem Terte, wenn man ihn in buchstäblichem Verstande nimmt, unterstützt; denn es werde in demselben nur von einem Propheten, in der einzelnen Zahl geredet t). 2. Gott selbst sagt 4. Mosf. 12, 2. 6. 7. 8. ausdrücklich, er offenbare sich dem Mose nicht, wie den übrigen Propheten, in einem Gesichte und im Traume; sondern mündlich, oder, wie es an einem andern Orte heißt, von Angesichte zu Angesichte, wie ein Mann mit seinem vertrauten Freunde redet u). In diesem Stücke sind ihm die übrigen Propheten in Israël nicht gleich gewesen, sie können keinesweges mit ihm verglichen werden; und dieses gestehen die neuern Juden selbst ein. Sie machen einen Unterscheid unter dem höchsten Grade der Eingebung, den sie den Grad Moses nennen und sagen, der Vorzug desselben bestünde in vierley Stücken: 1. darinnen, daß Moses weder Gesichte noch Träume hatte; 2. daß er unmittelbar von Gott selbst, und nicht durch die Vermittelung eines Engels erleuchtet ward: 3. daß sein Geist durch die prophetische Eingebung niemals erschreckt, oder bestürzt gemacht ward; 4. und daß er weissagen konnte, wenn er wollte. Gott legte also seine Worte auf eine ganz andere Art in seinen Mund, als er sie in den Mund der übrigen Propheten legte; und daß die alten Juden auf gleiche Art davon urtheilten, solches erhellet daraus, weil in den letzten Worten dieses 5. B. Mose gesagt wird, es wäre seit dem in Israël kein Prophet wie Moses auferstanden, der den Herrn von Angesichte zu Angesichte gekannt hätte x). Es mag nun diese Worte zu dem fünften Buche Moses hinzugesetzt haben, wer da nur will, so hat man sie doch deswegen, weil sie von der jüdischen Kirche sind angenommen worden, als eine glaubwürdigen Beweis von der Art und Weise, wie die Juden diese Worte, wie Moses verstanden haben, und als ein Bekenntniß, daß sie noch keinen solchen Propheten, wie er gewesen wäre, gesehen hätten, anzusehen. Wurden diese Worte gleich nach Messis Tode hinzugesetzt, so folget daraus, daß Josua, sein Nachfolger, nicht der Prophet war, der ihm gleich kam; und alsdenn siehet man mehr als zu wohl ein, daß man dieses Kennzeichen bey den Propheten, die auf den Josua folgten, vergeblich suchen werde, weil sie gewiß weder großer, als er waren, noch von Gott ein größeres Ansehen erhalten hatten. Wurden aber solche Worte, wie man gemeinlich dafür hält, von dem Esra hinzugesetzt, so kann man alsdenn wider diesen Schluß gar nichts einwenden, sondern man muß gestehen, daß man nach den Grundsätzen der jüdischen Kirche, den Gegenstand unserer Weissagung außer der

(941) Gott verheißet aber nicht nur einen wahren Propheten, zu senden, sondern einen solchen Propheten, wie Moses war, desgleichen keiner in Israël aufgekomen, c. 34, 10.

Tage der Versammlung, gebeten, indem du gesagt hast: Ich mag die Stimme des Herrn Christi Geb.

1451.

der Reihe der gemeinen Propheten suchen müsse, welche auf einander folgten.

- c) Die 70 Dolmetscher, Onkelos, die samaritanische und die syrische Uebersetzung drucken den Grundtext in der einzelnen Zahl aus. u) 2 Mos. 33, 11. Man merke, daß das Zeugniß, welches Gott dem Mose in dem 12. Cap. seines 4 Buchs giebt, noch mehr als ein Jahr später erfolgte, als die Verheißung eines Propheten, der ihm gleich seyn sollte. Man sehe den Sykes, *An Essay upon the Christ. Relig.* c. 16. x) 5 Mos. 34, 10.

III. Ein anderer großer Vorzug Moses, in Ansehung welches ihm die übrigen Propheten nicht gleich waren, ist die Würde eines Gesetzgebers. Niemanden wurden zur Zeit der alten Haushaltung dergleichen Dinge von Gott aufgetragen; unterdessen sollte ihm der Prophet, welcher hier vorher verkündigt wird, in diesem Stücke gleichen, er sollte alles, was ihm der Herr gebieten würde, verkündigen y), und es wird geschehen, sehet der Herr hinzu, daß, wenn jemand meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, ich deswegen Rechenschaft von ihm fordern werde.

y) v. 18. 19.

IV. Damit diese letztere Betrachtung den rechten Nachdruck erhalten möge, so muß man wohl bedenken, bey was für einer Gelegenheit Gott einen Propheten, der dem Mose gleiche, verhieß. Die Zeit wird in dem 16. und 17. v. dieses Capitels ganz deutlich angezeigt. Es geschah nämlich zu der Zeit, als Gott sein Gesetz auf dem Berge Horeb gegeben hatte. Weil das ganze Volk über den schrecklichen Aufzug erschrocken, bey welchem Gott die zehn Gebote gegeben hatte; so fieng es an, auszurufen: Ich mag die Stimme des Herrn meines Gottes nicht mehr hören, und das große Feuer nicht mehr sehen, damit ich nicht sterbe! Diese Zeichen der Ehrfurcht gefielen dem Herrn. Er antwortete darauf durch folgende Verheißung: Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, aus ihren Brüdern erwecken, zc. gleich als wolle er sagen: „Ich lasse es mir gefallen. Wenn ich meine Worte vom neuen in den „Mund eines Propheten legen werde, um ein neues „Gesetz einzuführen“⁹⁴²); so soll er es auf eine sanfte, „freundliche und solche Art bekannt machen, wie Moses „meine Befehle diesem Volke bekannt gemacht hat, „welches allezeit so wol damit zufrieden gewesen ist“.

V. Es

(942) Aus dem folgenden ist zwar zu sehen, daß ein neues Gesetz so viel heißen soll, als eine neue Religion. Allein wir können 1) dieses nicht einräumen. Wenn man sagt, Religion, so versteht man dasjenige, was zu ihrem Wesen gehöret; das Wesentliche aber in der Religion bleibet zu allen Zeiten unveränderlich. Wir sollen Nachfolger eben desjenigen Glaubens seyn, den alle Rechtgläubige im alten Testamente bekannt haben, wie solches aus der Vergleichung des 38. v. im 10. Cap. des Briefes an die Hebräer, mit dem ganzen 11. Capitel, und dem daraus gezogenen Schlusse im 12. Cap. 1, und 2. v. auf das deutlichste erhellet. Die christliche Religion ist nichts anders, als der Glaube Abrahams, Gal. 3, 7. 9. und Paulus, der große Lehrer des neuen Testaments, bekennet öffentlich, daß er von keinem andern Wege zur Seligkeit wisse, als von eben demjenigen, auf welchem seine Väter gewandelt hatten, und welcher im Gesetze und den Propheten vorgeschrieben ist, Apostelg. 24, 14. 15. und abermal, c. 26, 6. 7. 22. Es bestehet also der ganze Unterscheid des alten und neuen Testaments nur in zufälligen und äußerlichen Umständen. Dort waren die Schatten von dem zukünftigen, hier ist der Körper selbst in dem im Fleische geoffenbarten Christo. In beyden aber ist einer und eben derselbige Heiland, ein und eben derselbige Glaube, eine und eben dieselbige Gottseligkeit aus dem Glauben an Christum. Jesus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8. Es kann ferner 2) nicht zugestanden werden, daß Christus neue Gesetze gegeben habe, wenn man das Wort Gesetz, in seiner eigentlichen Bedeutung nimmt. Sagt er: ein neues Gebot gebe ich euch, so redet er ja von einem allgemeinen und natürlichen Sittengesetze. Folglich kann er das Gebot an sich selbst, nach seinem wesentlichen Inhalte, nicht gemeynet haben. Er nennet es aber ein neues Gebot, sowol deswegen, weil dasselbe durch einen neuen Bewegungsgrund, nämlich durch sein vortreffliches Beyspiel, auf das höchste verherrlicht worden: wie ich euch geliebt habe; als auch aus der Ursache, weil er das alte Gebot, nachdem es durch die verkehrte Sittenlehre der Pharisäer und Schriftgelehrten lange Zeit verdunkelt geblieben, erneuert und gleichsam aus der Finsterniß an das Licht gebracht. 1 Job. 2, 7. 8. Die Socinianer, die jenen Irrthum behaupten wollen, worinnen die Römisch-catholischen ihnen in aewisser Maße beystimmen, berufen sich zwar hauptsächlich darauf: weil Christus ein Prophet, wie Moses, seyn wolle. Sie wollen daher den Schluß machen: Moses war ein Gesetzgeber: Also auch Christus. Allein das Gegentheil wird klar am Tage seyn, wenn wir die Hauptstelle, die unsern Text in sein volles Licht setzet, 5 Mos. 34, 10. 11. 12. in Betrachtung ziehen. Dasselbst werden nicht mehr, als drey Umstände anaezeiaet, in welchen Christus dem Mose gleich seyn, ja denselben noch unendlich überreffen sollte. Der erste Umstand: Kein Prophet hat so, wie Moses, den Herrn von Angesicht zu Angesicht

Jahr
der Welt
2553.

Herrn meines Gottes nicht mehr hören, und das große Feuer nicht mehr sehen, damit ich

V. Es ist wahr, man hält insgemein dafür, Moses führe diese Verheißung in einer andern Absicht an; nämlich, er wolle das Volk Israel abhalten, daß es sein Vertrauen nicht auf die vermeinten Weisfager setzen solle, welche die Leute betrögen. Allein auch alsdenn werden eben auf die Art, wie wir gezeigt haben, die Theile des heil. Textes ganz natürlich zusammen hängen. Es wird nicht anders seyn, als ob Moses zu den Israeliten sagen wollte: „Es würde eine Schande für euch seyn, wenn ihr den abgöttischen Völkern nachahmet, und den eiteln Orakeln der Schwarzkünstler und Zauberer Gehör geben woltet; da euch der wahre Gott seinen Willen durch seine Propheten kund thut; da er euch das Zukünftige durch das Urim und Thummim offenbaret; da er euch einen neuen Propheten, der mir gleich seyn wird, in den letzten Zeiten senden will, wenn der Bund, den er durch mich mit euch gemacht hat, seine Endschafft erreichen, und er mit euch einen neuen Bund machen, und die Gabe der Prophezeiung, die alsdenn unter euch wird abgekomen seyn, wiederum vom neuen einführen wird z.“ Man sehe die schönen Reden des Herrn Sherlock, Bischofs zu Salisbury, von dem Nutzen und den Endzwecken der Prophezeiung a), ingleichen die vortreffliche Vertheidigung der christlichen Religion des Dr. Chandler, ihigen Bischofs zu Durham b), ferner des Herrn Stachhause buchstäblichen Verstand der heil. Schrift c), den Whiston d), den Sykes e), und vornehmlich den Patrick.

z) Vid. Jackson, *on the Creed*, Book. 3. c. 21. §. 19. a) Siehe die 6 Rede, auf der 186. S. nach der Uebersetzung des Herrn le Moine. b) *A Defense of Christianity from the Prophecies of the Old Testament*, p. 303. etc. edit. Lond. 1718. c) *Vol. 1. c. 5. p. 188. etc.* d) *Dans son Accomplissement des Propheties, voyons man einen Auszug in der Defense de la Religion, tant naturelle que revelée, Tom. 3. p. 417. findet.* e) *Vbi sup.*

Wir wollen VI. noch eine einige Anmerkung beyfügen, welche in folgendem bestehet: Wenn wir alles wohl überlegen; so sehen wir nicht, warum man sich so viel Mühe giebt, die Worte der Weissagung, von welcher hier die Rede ist, mit den unmittelbar vorhergehenden Worten zu verbinden. Der Verstand

der Rede ist aus, und gehet mit dem 14. v. zu Ende. Moses bemühet sich daselbst die Israeliten von dem Aberglauben der betrügerischen Kunst der Weissfager vornehmlich dadurch abwendig zu machen, weil ihnen der Herr ihr Gott solches verboten hätte, und weil sie deswegen daß er sich alle Mühe gäbe, sie, wenn es nöthig wäre, so wol von seinem Willen, als von den zukünftigen Dingen zu unterrichten, die Leichtgläubigkeit der heidnischen Völker gegen die Zeitendenter, Schwarzkünstler und Weissfager, mit der größten Verachtung ansehen sollten. Weil er sich nun bey dieser Gelegenheit erinnert, daß Gott den Hebräern einen Propheten in einem ausnehmenden Verstande versprochen hatte, der sie unterrichten sollte, gleichwie er sie unterrichtete; so führet dieser heilige Mann solche Verheißung auch ihnen zu Gemüthe, und die Verwandtschaft der Materie bringet ihn endlich dahin, daß er ihnen die große und vornehmste Regel anzeigt, vermöge welcher sie die wahren Propheten von den falschen unterscheiden sollten. Dieses ist der ganze Zusammenhang, den man in den letzten Versen dieses Capitels zu suchen hat; und wenn man sich demselben auf diese Art vorstellt, so siehet man gar bald, daß die Beweisgründe, die man aus den Worten, welche vor dieser Weissagung hergehen, und auf dieselbe folgen, hernehmen, und damit beweisen will, daß in demselben nicht von einer einzigen Person, sondern von einer Reihe auf einander folgender Propheten die Rede sey, schlechterdings falsch sind, und nicht den geringsten Grund haben. Dieses hat der Doctor Leonard Twells f) sehr deutlich, und noch viel weitläufiger, als es von uns hat geschehen können, gezeigt.

f) L. Twells's *Sermons, preached at Boyle's Lecture etc. 2 Vol. 8. Lond. 1743. Sermon. 10. et 11.*

Es ist also weiter nichts übrig, als daß wir untersuchen, wer denn derjenige ausnehmende Prophet sey, den Gott in den Worten, die wir erklären, den Juden versprach. Die Rabbinen, Bechaz, Aben-Estia, Uarbanel und verschiedene andere behaupten, es sey der Josua, oder der Jeremias. Allein außer dem, daß wir bereits gesagt haben, die Worte, welche sich am Ende des 5. v. Mose befinden, schlossen nicht nur den Josua, sondern auch alle folgende Propheten, von der Ehre, dem Mose gleich zu seyn, aus; außer dem, daß

gesicht erkannt. Dies gebühret Christo im höchsten Grade, Joh. 1, 18. 6, 46. Matth. 11, 27. Der andere: Moses hat die meisten und größten Wunder gethan. Christus hat in der Menge und Größe seiner Wunder alle Propheten, auch den Moses selbst übertraffen. Joh. 9, 32. 15, 24. 21, 25. Der dritte: Moses ist der Führer und das Haupt des ganzen Volkes gewesen. Auch dieses wird ausdrücklich auf Christum, und auf dasjenige, worinnen er ein Prophet, wie Moses, seyn sollte, gedeutet. Hebr. 3, 2. und zwar mit dem herrlichsten Vorzuge, 5. und 6. v. Von diesem Umstande aber, daß Gott durch Moses das Gesetz gegeben, und daß auch hierinnen Christus ein Prophet, wie Moses, seyn sollte, wird nicht nur an jenem merkwürdigen Paralleloorte gar nichts gesagt; sondern es wird auch Joh. 1, 17. das Gegentheil vorgetragen, und ausdrücklich gemeldet, daß in Ansehung des Gesetzes und der Gnade ein großer Unterscheid zwischen Mose und Christo zu sehen sey.

ich nicht sterbe! 17. Da sprach der Herr zu mir: Sie haben wohl geredet. 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, aus ihren Brüdern erwecken, und ich will **Vor Christi Geb.** meine 1451.

v. 18. Joh. 4, 25.

der Abarbanel selbst, in seinem Commentario über die kleinen Propheten, den Jesaias über den Jeremias erhebt; so fragen wir: Hatten denn Jeremias und Josua die Ehre, daß sie mit Gott so vertraut umgehen durften, als es Moses that? Waren sie denn, gleich wie er, Gesetzgeber und Mittler des Volks des Bundes? Gab sich wol der Josua jemals für einen Propheten aus, zugeschworen daß er sich für einen Propheten, wie Moses war, hätte ausgeben sollen? Mit einem Worte, hat wol jemals ein Prophet, wie Moses, ausdrücklichen Befehl bekommen, eine neue Religion bekannt zu machen und einzuführen; hat wol jemals einer, wie Moses, seine Sendung durch wunderbare Weise alle Augenblicke bestätigen können, und mußten sie nicht vielmehr insgesammt das durch Mosen gegebene Gesetz predigen, das sie unter göttlichem Beystande erklärten, welches doch keiner von ihnen auf eine so sonderbare Art und Weise, wie dieser heilige Mann, erhalten hatte g)? Patrick und Stackhouse, ebendas.

g) Vid. Euseb. *Demonst. Euang. Lib. 1. c. 2. Lib. 3. c. 2. et Lib. 9. p. 443.* Vid. etiam Wagenseil, in *Annot. in Lipman. Carmen Memoriale, p. 548.* Huet. *Demonst. Euang. Prop. 7. §. 9.*

Man muß demnach bekennen, daß derjenige, welcher in diesen göttlichen Worten angezeigt wird, niemand anders, als der Messias sey. I. Die jüdische Tradition bestätigt solches auf vielerley Art und Weise. Maimonides sagt, der Messias würde größer als Salomo, und dem Mose gleich seyn. Abarbanel spricht, er würde mehr als Abraham, größer als Moses, und weit über die Engel erhaben seyn. Die Cabbalisten h) behaupten vermöge der Regel ihrer Kunst, der Prophet, von welchem hier geredet wird, werde fünfzig Grade des Erkenntnisses besitzen, von welchen der einige Moses nur neun und vierzig besessen hätte. Endlich sagen die Rabbinen ausdrücklich, in einem allegorischen Commentario über den Prediger Salomo, wie der erste Erretter ist beschaffen gewesen, so soll auch der andere beschaffen seyn i). 2. Man siehet, daß die Juden, welche zu den Zeiten Jesu Christi lebten, einen außerordentlichen Propheten erwarteten k). Diese Hoffnung konnte sich auf nichts anders gründen, als auf die Verheißung, welche in unserer Weissagung enthalten ist, weil, nach dem Geständ-

nisse der Rabbinen, seit dem Tode des Malachias, kein Prophet in Israel gewesen war l) 3. Die Juden müssen damals allerdings in den Gedanken gestanden haben, daß die Verheißung eines Propheten, der dem Mose gleiche, auf Christum gienge, weil solches der heil. Petrus und der heil. Stephanus als eine ausgemachte Wahrheit annahmen, als sie beweisen wollten, daß Jesus der Messias wäre m), und weil Jesus in diesen Worten aus dem Evangelio Johannis selbst so deutlich darauf zielete: Denket nicht, daß ich euch bey meinem Vater verklagen werde. Moses, auf welchen ihr hoffet, ist derjenige, welcher euch verklagen wird. Denn wenn ihr dem Mose glaubtet, so würdet ihr auch mir glauben; denn er hat von mir geschrieben n). Endlich 4. wenn man die Erfüllung unserer Weissagung auf eine unparteyische Art in der Geschichte sucht; so wird man finden, daß Jesus Christus allein die Merkmale des Propheten, welcher darinnen angezeigt wird, an sich gehabt hat. Da er dem Mose in verschiedenen Stücken, die man gar leicht zusammen tragen könnte, gleich war; so war er, wie jener, ein großer Prophet, ein von Gott auf eine höchstaußerordentliche Art erweckter Prophet, ein aus seinen Brüdern erweckter Prophet, ein Prophet, der dem Mose ganz augenscheinlich gleich, in folgenden drey Hauptstücken aber noch größer, als er; war. I. In der unmittelbaren und genauen Mittheilung, mit welcher ihn Gott beehrte: Denn er war der eingeborne Sohn des Vaters, in dem Schoße des Vaters o), eins mit dem Vater p), die ganze Fülle der Gottheit wohnete leibhaftig in ihm q), und er that Zeichen, die niemand thun konnte, wenn nicht Gott mit ihm war r). II. In der Gewalt Gesetze zu geben, welche ihm ertheilet ward ⁹⁴³): Denn er ward in das Haus Gottes eingesetzt s), Gott redete in demselben durch seinen Mund t), er war in demselben der Stifter und Mittler eines neuen und bessern Bundes u), er machte in demselben eine neue Religion bekannt, und bestätigte sie durch weit mehr Wunder, Zeichen und Thaten k), als Moses und die übrigen Propheten gethan hatten. III. In dem Ansehen, das Gott mit seinem Dienste verband, indem er von dem Himmel herab befahl, man solle ihn als seinen eigenen Sohn anhören y), und in der Art und Wei-

(943) Christus hat nach seiner göttlichen Person die Macht und Gewalt Gesetze zu geben von sich selbst, und seiner menschlichen Natur ist dieselbige durch die persönliche Vereinigung mit der göttlichen Natur mitgetheilet worden. Demnach ist er sowol, als die erste und dritte Person in der Gottheit, der höchste Gesetzgeber aller vernünftigen Geschöpfe. Als unser Mittler aber wird er ausdrücklich von Mose also unterschieden: daß das Gesetz durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum geworden. Was noch über dieses hier zu erinnern wäre, das ist in der nächstvorhergehenden Anmerkung zu finden.

Jahr
der Welt
2553.

meine Worte in seinen Mund legen, und er soll ihnen alles sagen, was ich ihm gebieten werde. 19. Und es wird geschehen, daß, wenn jemand meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, ich deswegen Rechenschaft von ihm fordern werde. 20. Derjenige Prophet aber, welcher sich unterstehen wird in meinem Namen etwas zu reden, das ich ihm nicht befohlen habe zu reden, oder welcher im Namen anderer Götter reden wird, ein solcher Prophet soll sterben. 21. Sprichst du in deinem Herzen: Woran sollen wir das Wort erkennen, das der Herr nicht geredet hat? 22. Wenn der

v. 19. 2 Mos. 23, 20. 21. v. 20. Cap. 13, 1-5. Jerem. 14, 14.

se, wie er nachmals diese schreckliche Drohung, welche in dem 19. v. enthalten ist, in die Erfüllung brachte: Und es wird geschehen, daß, wenn jemand meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, ich deswegen Rechenschaft von ihm fordern werde 2). Die 70. Dolmetscher übersetzen: ich werde mich an ihm rächen; der heil. Petrus, Apostelg. 3. v. 22, 23. eine solche Person soll aus dem Volke ausgerottet werden; Dnfelos: mein Wort wird ihn deswegen zur Rechenschaft fordern. Es ist mehr als zu sehr bekannt, auf was für eine Art dieses göttliche Wort die Juden deswegen, weil sie es hartnäckiger Weise verwarfen, bestrafte. An statt, daß sie würden vollkommen glücklich gewesen seyn, wenn sie Jesum für den Propheten, der dem Mose gleichete, erkannt hätten; so zogen sie sich hingegen dadurch, daß sie ihn verwarfen, den Zorn des Himmels auf den Hals a). Da er ein Mittler eines bessern Bundes war, so würde er sie weder zu dem brennenden Feuer, noch zu dem Wirbelwinde, noch zu der Dunkelheit, noch zu dem Ungewitter geführt haben b), wenn sie seinen Worten geglaubt hätten, wie solches das Volk zu thun versprach, als es Gott bat, er möchte ihm seine Befehle durch einen Mittler, und nicht unmittelbar bey einem so schrecklichen Aufzuge ertheilen. Aber wie konnten sie entrinnen, nachdem sie ein so großes Heil verscherzet hatten c)? Was hatten sie anders zu erwarten, als ein erschreckliches Gericht, und ein heftiges Feuer, das die Widerfacher verzehren sollte? Wenn jemand das Gesetz Moses verachtet hatte, so mußte er ohne Barmherzigkeit auf die Aussage zweener oder dreier Zeugen sterben. Wieviel größere Missethater werden also nicht diejenigen verdienen, welche den Sohn Gottes vor den Augen der ganzen Welt mit Füßen getreten haben d)? (Sherlock e), Ridder f), Stackhouse g), Ainsworth, Patrick, Parker h).

mehrere solche Ausdrücke, 1 Mos. 9, 5. c. 42, 22. a) Joh. 3, 36. b) Hebr. 12, 18. c) Hebr. 2, 3. d) Hebr. 10, 27-29. e) Discours sur l'Usage et les Fins de la Prophetie, ibid. f) Demonstr. of the Messias, ibid. g) Le Sens litteral, etc. ibid. h) Vid. etiam D. Salom. Deyling. Observ. Sacr. Part. 2. Obs. 16. p. 234.

B. 20. Derjenige Prophet aber, welcher sich unterstehen wird in meinem Namen etwas zu reden, 2c. Gott sagt den Juden: sie sollten unterdessen, bis der große Prophet, den er ihnen versprochen hätte, erschiene, wohl auf ihrer Huth seyn, und sich für den falschen Propheten in Acht nehmen, welche unter ihnen aufstehen, sie von der Wahrheit abziehen, und, wenn dieser große Heiland erschiene, sie hindern könnten, seine Religion anzunehmen. Zu dem Ende befiehlt er, man solle 1. einen jedweden Propheten um das Leben bringen, der sich unterstehen würde, etwas zu sagen, das er ihm nicht befohlen hätte, eine göttliche Sendung, oder Gesichte, Träume, himmlische Befehle zu erdichten, wie solches in den folgenden Zeiten nur mehr als zu oft geschah i); und 2. einen jeden Propheten, der in dem Namen anderer Götter redete, welcher 3. E. entweder durch den Baal k), oder durch einen andern Götzen weißagte. Die Rabbinen, welche dieses in ihrer babilonischen Gemara lehren, setzen zu dieser Tradition noch andere Dinge hinzu, die man in dem Seldenus findet l) Pyle, Ainsworth, Patrick.

i) Jerem. 27, 15. Ezech. 13, 6. k) Jerem. 2, 8. c. 23, 13. l) De Synedr. Lib. 3. c. 6. §. 1.

B. 21. 22. Sprichst du ... Woran sollen wir das Wort erkennen, 2c. Es ist hier, wie man siehet, nur von der ersten Art der Betrüger, deren wir vorher gedacht haben, die Rede. Wie und woher sollen wir es wissen, ob Leute, welche sagen, sie wären von Gott gesandt, und die in seinem Namen weißagen, von ihm gesandt sind, oder nicht? Ihr sollt es, spricht der Herr, aus dem Erfolge erkennen, wenn ... die Sache, welche ein solcher Prophet vorherverkündigt hat, nicht geschieht, so wird es ein solches Wort seyn, das ihm der Herr nicht gesagt hat. Die Art und Weise, wie diese Worte vorgetragen werden, ist merkwürdig. Gott spricht nicht, daß es allemal, so oft der Erfolg die Vorherverkündigung rechtfertigte, ein Kennzeichen wäre, daß sie von ihm herrührte; man hat das Gegentheil davon vorher, Cap. 13, 2. gesehen. Er redet verneinungsweise,

h) In Baal Hatturim. i) In Midrasch Koboletb ad c. 1. 9. apud Raimund. Martini, in Pugione fidei, Part. 2. c. 15. k) Joh. 1, 21. c. 4, 25. c. 6, 14. l) In Sepher Iuchasin, fol. 14. m) Apostelg. 3, 22. c. 7, 37. n) Joh. 5, 45. 46. o) Joh. 1, 18. c. 8, 42. p) Joh. 10, 30. q) Coloss. 2, 9. r) Joh. 3, 2. s) Hebr. 3, 2. 6. t) Hebr. 1, 2. Joh. 7, 16. u. 12, 49. 50. u) Hebr. 9, 15. x) Apostelg. 2, 22. y) Luc. 9, 35. z) Man sehe

Prophet in dem Namen des Herrn redet, und die Sache, die er vorherverkündigt hat, kommt nicht, und erfolgt nicht; so wird es ein solches Wort seyn, das ihm der Herr nicht gesagt

Vor
Christi Geb.
1451.

weise, und spricht, wenn der Erfolg nicht mit der Vorherverkündigung übereinkäme, so wäre es ein gewisses Zeichen, daß er sie nicht eingegeben habe. Allein alsdenn ist die Frage: wie sich dieser Ausspruch sowol mit demjenigen vereinigen lasse, was dem Jonas begegnete, dessen Prophezeiung von dem Untergange der Stadt Ninive nicht in ihre Erfüllung gieng, weil die Einwohner dieser großen Stadt Buße thaten m), als auch mit dem, was wir von Gott selbst durch den Mund des Jeremias hören, daß er nämlich bisweilen weder seine Verheißungen, noch seine Drohungen erfülle n)? Die jüdischen Lehrer antworten hierauf mit solchen Unterscheidungen, in welchen mehr Spitzfindigkeit, als Gründlichkeit anzutreffen ist. Maimonides o), und nach ihm der Manasseben-Israel hat sie in seinem Conciliatore p) zusammengetragen, gleichwie sie auch von mehr als einem christlichen Ausleger sind angeführt worden q). Allein man wird uns erlauben, daß wir hierauf vornehmlich zweyerley antworten. 1. Es ist hier nur von unbedingten, nicht aber von bedingten Vorherverkündigungen die Rede. So oft entweder eine Bedingung, oder eine Einschränkung, mit einer Verheißung, oder einer Drohung, entweder ausdrücklich, oder stillschweigend verbunden ist, so oft begreift man ohne viele Mühe, daß, wenn die Bedingung nicht erfüllt wird, auch die Verheißung nicht in ihre Erfüllung gehen soll, oder daß, wenn die Einschränkung statt hat, die Drohung nicht vollstreckt werden. Hätten die Juden den Ermahnungen der Propheten Gehör gegeben, so würden alle Verheißungen, welche diese Propheten im Namen Gottes an sie ergehen, lassen seyn erfüllt worden; hingegen, wenn die Niniviten nicht Buße gethan hätten, so würde Ninive untergegangen seyn. 2. Und dieses ist auch die beste Antwort. Es ist hier nicht sowol die Rede von unbedingten Vorherverkündigungen, als vielmehr von der Vorherverkündigung einer wunderbaren Begebenheit, welche von einem Menschen, der sich einen Propheten, oder einen Gesandten des Herrn nannte, und zwar zum Beweise der Göttlichkeit seiner Sendung war angekündigt worden. Wenn die Begebenheit nicht erfolgte, so war eben dadurch erwiesen, daß das Vorgeben eines solchen Propheten falsch und ungegründet wäre. Man hätte z. E. Ursache gehabt, Moses und Eliam für Betrüger anzusehen, wenn auf Befehl des letztern das Feuer nicht vom Himmel herab auf das Opfer, das er brachte, gefallen wäre, und wenn sich der Stab des erstern nicht so, wie er es versprochen hatte, in eine Schlange verwandelt hätte. In dergleichen Falle muß alles dasjenige, was ein Prophet vorher sagt, ohne Ausnahme erfüllt werden r). Nimmt man nun aber diese Regel ein-

mal an, so muß man auch unsern Heiland für einen wahren Propheten erkennen. Und wenn er gleich sonst nichts, als seine eigene Auferstehung vorherverkündigt hätte; so würde doch dieses einige, daß er wirklich ist auferwecket worden, die Göttlichkeit seiner Sendung auf eine solche Art beweisen, daß niemand etwas darwider einwenden könnte. Was wird man aber nicht erst alsdenn sagen müssen, wenn man die Sendung Jesu Christi nach zweien andern Regeln beurtheilt, welche die jüdischen Lehrer noch zu der erstern hinzusetzen? Die erste von diesen Regeln ist folgende: Wenn sich jemand für einen Propheten ausgiebt, und er ist von einem Propheten, dessen Sendung bereits ist erkannt worden, auch dafür erklärt worden; so soll man ihn auch für denjenigen annehmen, wofür er sich ausgiebt s). Die andere Regel befindet sich in dem Commentario des Rabbi Salomo über diesen Vers, den wir ist erklären. Wenn ein Prophet, sagt dieser Lehrer, euch verbietet, gewisse Gebote zu beobachten, so dürft ihr ihm nicht gehorchen, er müßte denn ein Mann seyn, der wegen seiner besondern Tugenden und wegen seiner außerordentlichen Heiligkeit bey jedermann in großem Ansehen stünde. Ein solcher war z. E. der Elias, welcher den Juden, die zu seinen Zeiten lebten, befahl, auf dem Berge Carmel einen Altar aufzurichten, ob es gleich verboten war, auf den Höhen zu opfern. Aber, sehet Tarchi hinzu, die Umstände machten die Sache nothwendig, weil man den Dienst des wahren Gottes in Israel wieder herstellen wollte. Laßt uns diese Regeln auf Christum anwenden. Da er öffentlich für einen Propheten erkannt, und in Judäa von Johanne dem Täufer, dessen Sendung die Juden für richtig erkannten, für einen ausgerufen ward, welche Heiligkeit war wol der seinigen gleich! was für Tugenden ließ er nicht vor den Augen seiner Feinde von sich blicken! Und woher kam es wol, daß, da sie ihm nichts anders Schuld geben konnten, als daß er von Traditionen, die dem Gesetze Moses zuwider waren, schimpflich geredet hätte, gegen welches Gesetz er allezeit die größte Hochachtung hegte t), sie in ihrer Blindheit so weit giengen, daß sie auch die allerdeutlichsten Merkmale der prophetischen Sendung an ihm nicht gewahr wurden? Wenn Gott der Kirche, in den vorhergehenden 15-19. Versen, sonst nichts, als eine beständig fortdauende Reihe aufeinander folgender Propheten versprochen hätte; so hätte man müssen mehr als ungläubig seyn, wenn man, gleich wie sie, denjenigen vort diesen Propheten hätte verwerfen wollen, welcher alle nur mögliche Kennzeichen eines himmlischen Gesandten, eines Propheten im ausnehmendem